

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1919**

301 (31.12.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-85197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-85197)

ten Gebiete die Schiebereien von Kunstbühnen (namentlich Wosypaten, Thomasmeh) nach Holland und Belgien in bedrohlicher Weise zugenommen haben, ist dem Reichswirtschaftsministerium und der ihm unterstellten Ueberwachungstelle für Ammoniakdünger und phosphorhaltige Düngemittel bekannt. Nach diesseitigen Erfahrungen kommen besonders die Grenzstationen Dabstheim, Kaldenkirchen, Goch und Jassum, die sämtlich in dem von der Entente besetzten Gebiete liegen, für diese Düngemittelschiebungen in Frage. Seitens der zuständigen Stellen sind sofort beim Bekanntwerden der Mißstände die erforderlichen Schritte getan worden, um den Uebelstand zu beseitigen. Die neue Verordnung, betreffend die Wuchergerichte, vom 27. Nov. 1919 bietet zur Bekämpfung dieses Schleichhandels an der holländischen und belgischen Grenze wertvolle Handhaben. Sollte trotzdem der erwartete Erfolg sich nicht gleich in vollem Umfang einstellen, so muß dabei nicht außer acht gelassen werden, daß, wie aus bereits zur Kenntnis gelangten Vorgängen zu entnehmen ist, die Exzessive der deutschen Behörden oft durch Maßnahmen der Besatzungsbehörden wesentlich behindert wird.

Die Verteuerung der Lebensmittel.

Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, folgende Entschlüsse gefaßt:

Die Reichsregierung hat sich, um die Ernährungswirtschaft aufrecht zu erhalten, in Uebereinstimmung mit dem 6. Ausschuß der Nationalversammlung genötigt gesehen, den Landwirten Ablieferungsprämien für Weizengetreide und Kartoffeln in dem durch die Verordnung vom 18. Dezember 1919 vorgesehenen Umfange zu gewähren. Die Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands erkennt an, daß die hierdurch hervorgerufene Verteuerung dieser wichtigen Nahrungsmittel von den Arbeitern und Angestellten nicht getragen werden kann. Sie hält es deshalb für dringend notwendig, daß dieser ziffernmäßig festzustellende Anstieg von dem Arbeitgeber ab 1. Januar 1920 geteilt wird. Diese Feststellungen sind ohne Verzug von den beiderseitigen Organisationen regional einheitlich zu treffen. Da es sich um eine Verteuerung der unentbehrlichsten Nahrungsmittel handelt, trifft diese den Ernährter einer Familie stärker als den Alleinbesitzer. Die außerordentliche Zulage soll darum nach der Kopfzahl der am Arbeitnehmer zu verordnenden, nicht selbst erwerbstätigen Familienangehörigen bemessen werden; sie soll jedem Arbeitnehmer — unabhängig von den Tarifverträgen — die Möglichkeit verschaffen, den durch die neue Verordnung hervorgerufenen Mehraufwand zu bestreiten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmen darin überein, daß durch die Uebernahme dieser Teuerungszulagen der Industrie neue Milliardenkosten aufgebürdet werden. Erhöhte Produktionskosten können aber nur durch erhöhte Produktion ausgeglichen werden; soll eine weitere Steigerung der Preise aller Fertigfabrikate in Deutschland verhindert werden, muß jeder Schaffende seine Pflicht bis ans Letzte erfüllen!

Verchiedene politische Nachrichten.

Wegen Beleidigung Erzbergers verurteilt. Der Kaufmann Heinrich Ullena in Leer ist wegen eines in die Reichsregierung gerichteten Schreibens, das Schmähungen gegen den Reichsfinanzminister Erzberger enthielt, aus Anlaß eines vom Reichsfinanzminister Erzberger gestellten Strafmandats wegen schwerer Beleidigung von der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin zu 400 M Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Ein unerhörtes Raucherel. Nach französischen Blättermeldungen ist der Saarbrücker Großindustrielle Robert Roehling vom Kriegsgericht in Amiens zu zehn Jahren Zuchthaus und zur Zahlung von zehn Millionen Franks Entschädigungen verurteilt worden, weil er feinerzeit im französischen Gebiet Fabriken niedergelegt und Material requiriert hat. Die deutsche Regierung wird, wie wir hören, alles tun, um eine Wälderung des Urteiles herbeizuführen, da Roehling bei seinen Handlungen lediglich die Aufträge der obersten Heeresleitung erfüllt hat.

Die Beamtenforderungen. Das Eisenbahnministerium hat zu den Forderungen der Eisenbahner, die einen neuen Gehaltsbetrag von 3 Milliarden und außerdem eine weitere 150prozentige Erhöhung der Pensionen- und Gütertarife zur Folge haben würden, noch keinen Beschluß gefaßt. Wahrscheinlich wird der Entschluß durch das Gesamtkabinett herbeigeführt werden.

Der Reichspolitiker bei Helfferich. Berlin, 29. Dez. Wie das „V. Z.“ mittelt, hat das Gericht heute in der Hofnung des früheren Reichssekretärs Dr. Helfferich eine Pfändung vornehmen lassen, um die über ihn verhängte Geldstrafe von 300 Mk. sicherzustellen.

Keine Abreise des Kaisers? Wie die „Voss. Allg. Ztg.“ mittelt, schildert ein offiziell inspiriertes Londoner Telegramm der „Veningische Evening“ die Auffassung leitender politischer Kreise Englands über das Schicksal Kaiser Wilhelms so, daß man nicht mehr die Abreise des Kaisers durch einen internationalen Gerichtshof verlangt, aber seine Abreise nach dem

notwendig hält. Sein Aufenthalt nahe der deutschen Grenze bilde eine Gefahr im Hinblick auf nahegelegene Verschwörungen in Deutschland.

Der italienische Ministerpräsident zur Lage. Nitti erklärte im Wirtschaftsausschuß der Internationalen Wirtschaftskonferenz, daß er hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung Italiens bestimmt hoffe, es würde keine Revolution geben, und er sei sicher, daß die Schwierigkeiten bei der Erneuerung Italiens überwinden würden. Er sei auch der festen Zuversicht, daß das finanzielle Gleichgewicht wiederhergestellt werde, zumal er mit dem festen Willen und den tüchtigen Organisationen der Gewerkschaften rechne.

Abtretung holländischen Kolonialgebiets an England? Nach einer Saager Depesche der „Alton National“ ist in Holland in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht verbreitet, Holland wolle seinen Anteil an Borneo an England abtreten. Demoralisation in der belgischen Armee. Wie „Leclair“ mittelt, soll der liberale Abgeordnete Erik in der Kammer erklärt haben: In der belgischen Armee gäbe es kein Kommando mehr und fast keine Disziplin. Das Bild, das er von der belgischen Armee entworfen habe, sei schwarz gewesen.

Oesterreich verpachtet sein Tabakmonopol. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, werden die Verhandlungen wegen der Verpachtung des Tabakmonopols in Paris von dem Staatssekretär Reich geführt werden. Zunächst werde es sich um einen Vorstoß handeln, der 150 bis 200 Millionen Franken betragen dürfte.

Antwerpen bleibt britische Flottenbasis. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Brüssel wurde eine Note veröffentlicht, die mittelt, daß die britische Flottenbasis, deren Aufhebung angekündigt worden sei, auch weiterhin in Antwerpen verbleiben werde. Sie werde sogar durch gewisse Einheiten, die der Flottenbasis in Calais angehören, verstärkt werden, da die letztere definitiv beseitigt würde.

Ein Affekt auf Denekin? Der „Prisw“ bringt eine Meldung, daß auf General Denekin ein Affekt verübt worden ist, bei welchem Denekin selbst unversehrt blieb, aber ein Adjutant von ihm getötet wurde. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien. Aus New York wird gemeldet: Das japanische Pressebüro teilt mit, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Japan eine Einigung zu einem gemeinsamen Aufmarsch in Sibirien erzielt wurde. Sprengung der Scapa Flow-Schiffe. Nach der „A. M.“, 29. Dez. Es ist beschlossen worden, die bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe in Gegenwart einer alliierten Marinekommission zu sprengen.

Im Frieden und Völkervernichtung in Amerika. Die Spinnabend-Morgenblätter melden übereinstimmend, daß die Forderung nach einer schnellen Ratifikation Wobens gewinne. Die Republikaner bedrängen Lodge, seine inkonsequente Haltung aufzugeben, andernfalls kündigen sie ihm die Gefolgschaft. — Laut „Telegraph“ meldet Erdrage Telegraph Co., daß der Kampf gegen den Völkervernichtung in Amerika mit neuer Kraft wieder aufgenommen werde. Die unversöhnlichen Feinde des Bundes haben beschloffen, die Beziehungen zu Senator Lodge abzubrechen und jeder Form eines Ausgleichs entgegenzuarbeiten.

Wilson wieder herabgesetzt. WTB. Paris, 30. Dez. (Drabik). Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Wilson sei vollständig wiederhergestellt. Er werde seine politische Tätigkeit wieder aufnehmen.

Handwerk und Politik.

Am 15. und 16. Oktober ist in Hannover der Reichsverband des deutschen Handwerks gegründet worden. Er setzt sich zusammen einerseits aus allen Handwerks- und Gewerbetamern, andererseits aus einer großen Anzahl von Innungsverbänden, freien Fachverbänden, Zentralverbänden der gewerblichen Genossenschaften und dem Verband deutscher Gewerbedeureine und Handwerkervereinigungen. Es sind also alle Korporationen vertreten, die für die allgemeine, für die fachliche und die besondere wirtschaftliche Vertretung in Betracht kommen. Daß die bis jetzt etwa noch fernstehenden Handwerkerverbände sich dem Reichsverband anschließen, ist wohl nur eine Frage der Zeit. Nach § 3 der Satzungen sind die Aufgaben des Reichsverbandes: Sicherstellung des Handwerks und seiner beruflichen und wirtschaftlichen Organisationen in der deutschen Wirtschaftsverfassung, Wahrung der gemeinsamen Interessen des Handwerks, insbesondere Anbahnung einheitlicher Durchführung der das Handwerk betreffenden Gesetze und Verordnungen, Vertretung der Bedürfnisse und Wünsche des Handwerks und die Herbeiführung ihrer Anerkennung durch das Reich und die Länder; Förderung und Ausbau der fachlichen Organisation des deutschen Handwerks in Reichs- und Unterverorganisationen; Stärkung des fachlichen Unterbaues der deutschen Handwerks- und Gewerbetamern und Herbeiführung eines Ausgleichs zwischen den Arbeitsgebieten der Fachverbände und der Handwerks- und Gewerbetamern; Herbeiführung einer Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitnehmern des Handwerks; Pflege und Förderung der genossenschaftlichen Organisation im deutschen Handwerk.

Mehr als der Reichsverband des deutschen Handwerks für das Handwerk zu tun sich vorgenommen hat, kann wohl kein Verband da auf sein Programm setzen. Keinem Verband

aber stehen auch die Mittel zur Durchführung dieser Pläne zur Verfügung, wie dem Reichsverband. Denn dieser ist ja das Handwerk. Er ist nach seinem ganzen Aufbau der starke Bund, der bei richtiger Führung — und dieses darf man seinen Führern nach ihren bisherigen Leistungen wohl zutrauen — dem ganzen Handwerk eine Stofkraft verleihen wird, wie es sie noch nie gekannt hat. Der Reichsverband des deutschen Handwerks ist dazu geschaffen, die allgemeinen Interessen in einheitlicher Form zu vertreten, sowie dafür zu sorgen, daß die einzelnen Organisationen sich gegenseitig ergänzen und reibungslos nebeneinander arbeiten.

Am so verwunderlicher oder auch bedauerlicher ist es, wenn auch jetzt noch neue Handwerkerbünde, oder wie die Organisationen sich nennen, entstehen, die die Vertretung der Interessen des Handwerks „sicherstellen“ wollen, bei denen es sich jedoch bei näherem Zusehen nicht um berechtigte wirtschaftliche oder wirtschaftspolitische Bestrebungen handelt, sondern vornehmlich andere unmittelbare Absichten vorwalten. Wir denken da z. B. an den im September in Hannover gegründeten Nordwestdeutschen Handwerkerbund, der nach § 2 seiner Satzungen die Interessen des Handwerkerstandes vertreten und ihm einen entsprechenden Einfluß im öffentlichen Leben geben will. Nach § 3 will er die Tätigkeit der einzelnen Parteien überwachen, sowie auch seine Mitglieder zu politischer Betätigung erziehen. Nach § 4 will er dafür sorgen, daß bei Wahlen die politischen Parteien geeignete Handwerkerkandidaten an aussichtsreicher Stelle aufstellen; nötigenfalls wird er eigene Kandidaten aufstellen. Nach § 15 will sich der Handwerkerbund in Unterverbände gliedern, die in der Regel für jeden Reichstagswahlkreis errichtet werden sollen. Sieht das nicht der von vielen Seiten angefochtenen politischen „Handwerker-Partei“ so ähnlich, wie ein Eid dem anderen? Nach § 7 können sämtliche Handwerkervereinigungen aufgenommen werden, und in der Tat wirbt der Handwerkerbund auch mit allen Mitteln um den Beitritt der Handwerkerorganisationen. Der Boden der parteipolitischen Neutralität wird also hier benutzt verlassen, wenn auch nicht die Förderung einer der bestehenden Parteien ins Auge gefaßt ist.

Die Notwendigkeit der Gründung solcher Bünde mit offensichtlich politischen Tendenzen neben den bestehenden bewährten fachlichen und wirtschaftspolitischen Organisationen ist heute mit einem entschiedenen „Nein“ zu beantworten. Jede weitere allgemeine Organisation kann keine weitere Zusammenfassung bedeuten, sondern nur eine Aufspaltung wertvoller Kräfte bewirken. Dies zeigt sich schon am besten beim Entstehen dieser Organisationen. Jede Organisation wirbt bei allen Innungen und Vereinen, ja auch bei den Verbänden: „Schließt Euch uns an.“ Darauf kann es doch nur eine Antwort geben, nämlich für die Innungen und Vereine: „Schließt Euch Euren Fachverbänden an“ und für die Fachverbände: „Schließt Euch dem Reichsverband des deutschen Handwerks an.“ Selbstverständlich darf es nun nicht bei dem Anschluß sein Bewenden haben, sondern die Einzelmitglieder und Vereine haben bei ihren Verbänden und die Verbände wiederum beim Reichsverband dafür zu sorgen, daß die Interessvertretung in der richtigen Weise wahrgenommen wird; damit ist auch die sicherste Gewähr dafür gegeben, daß eine falsche oder einseitige Interessensvertretung, vor allen Dingen aber auch eine einseitige politische Betätigung der Vereine, Verbände und des Reichsverbandes ausgeschlossen bleibt, dadurch die Einheit des Handwerks zur Vertretung seiner wirtschaftspolitischen Interessen erhalten bleibt und dadurch wiederum das Handwerk gegenüber den politischen Parteien in der Vertretung seiner besonderen Interessen eine Macht bedeutet.

Aufgabe der einzelnen Organisationen aber ist es, ihre Mitglieder immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß sie sich, selbstverständlich außerhalb der Verbände, unbedingt politisch betätigen und sich nach Möglichkeit einer politischen Partei anschließen müssen, und zwar derjenigen Partei, die ihnen nach eigenem Ermessen die geeignetste zu sein scheint.

Dem Inhalt des vorstehenden Artikels, den wir der „Germania“ entnehmen, schließen wir uns an, besonders auch bezüglich der Beurteilung des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes, der bekanntlich vor kurzem ebenfalls vom Odenburgischen Landtag abgelehnt wurde. Die Bedenken, die in dem Artikel im einzelnen gegen den Nordwestdeutschen Handwerkerbund vorgebracht werden, treffen, wie uns scheint, auch teilweise auf den Niedersächsischen Handwerkerbund zu, der Anfang dieses Jahres in Oldenburg gegründet wurde. Seine Satzungen scheinen sonderbarerweise mit denen des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes weitgehend

übereinzustimmen, denn die aus den Satzungen des letzteren u. a. beanstandeten §§ 3, 4 und 14 finden sich auch in den Satzungen des Niedersächsischen Handwerkerbundes. Es ist also dringend notwendig, daß in dieser Frage Klarheit geschaffen wird, ferner muß festgestellt werden, ob der Niedersächsischen Handwerkerbund sich dem Reichsverband des deutschen Handwerks anschließen hat und in welcher Weise der Niedersächsischen Handwerkerbunde die politischen Bestimmungen seiner Satzungen interpretiert. Der Landtag hat bereits vor kurzem einstimmig betont, daß die Vertretung politischer Interessen den politischen Parteien vorbehalten müßte. Bisher hatten wir allerdings keinen Anlaß, gegen eine entgegengesetzte Auffassung des Niedersächsischen Handwerkerbundes aufzutreten. Es wäre aber dringlich nötig, Luftströmung zu erhalten, welche Stellung der Niedersächsischen Handwerkerbund zu den politischen Parteien einnimmt. Bei der Gründung einer Ortsgruppe des Niedersächsischen Handwerkerbundes in Wechta am 9. Nov. ist bereits die Forderung ausgesprochen worden, daß die vom parteipolitischen Standpunkt zu beanstandenden Paragraphen der Satzung geändert werden. In einem Artikel der „D. B.“ vom 6. Nov. haben wir bereits diese Bedenken geäußert, ohne daß der Niedersächsischen Handwerkerbund dazu bisher Stellung genommen und Luftströmung gebracht hätte. Um übrigens brauchen wir nicht weiter zu betonen, daß wir, wie bisher, den Interessen des Handwerkerstandes unsere kräftigste Förderung zuteil werden lassen. Das liegt im Sinne der Zentrumspartei.

Ausland.

Der Kronprinz auf der Auslieferungsliste? Aus London wird gemeldet, daß in den Verhandlungen der Alliierten bezüglich der Auslieferung der Kriegsschuldigen Fortschritt gemacht worden seien. Die Maßnahmen zur Sicherung der verlangten Personen seien beendet. Unter den von der französischen Regierung verlangten Schuldigen befindet sich auch der frühere deutsche Kronprinz.

Verhandlungen über die deutsche Antwort. Die Beratungen über die Antwort auf die letzte Verhandlungsnotiz haben, wie die „Voss. Allg. Ztg.“ erfährt, sofort begonnen, doch muß damit gerechnet werden, daß die Fertigstellung der Antwort einige Zeit in Anspruch nimmt. Weitere direkte Meldungen aus Paris liegen bis zur Stunde nicht vor. — Eine weitere Berliner Meldung besagt: Die deutsche Antwort wird zu den Behauptungen der Entente einige neue Vorbehalte machen, im übrigen aber die Bereitwilligkeit ausdrücken, das Pariser Schutzprotokoll unterzeichnen zu lassen. Der apostolische Nuntius in München, Monsignore Pacelli, ist Montag morgen in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung und der preussischen Landesregierung Verhandlungen über die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat einzuleiten. Pacelli begibt sich voraussichtlich von hier nach Köln, um mit dem dortigen Domkapitel in der Frage der Nachfolge des Kardinals von Sarmant Fühlung zu nehmen. Am Abend besuchte er den Reichspräsidenten.

Auslieferung von 28 000 Hunden verlangt? Der französische Landwirtschaftsminister hat der Schwabensachkommission einen Antrag eingereicht, wonach Deutschland 28 000 Hunde zum Ersatz für die von den Deutschen gestohlenen oder entführten Hunde liefern soll.

Verchiedene Nachrichten.

Italienische Gegenätze zur Entente. „Corriere della Sera“ wendet sich in einem Pariser Telegramm mit Schärfe gegen den neuen englischen Versuch zur Errichtung eines Zollvereins der Donaufaaten. England schlug am letzten Mittwoch im Obersten Rat vor, die im Verträge von Saint Germain Oesterreich anerlegten Zoll- und Finanzklauseln auf Ungarn nicht anzuwenden, sondern diese durch ein System gegenseitiger Zugeständnisse mit den Nachbarstaaten politisch in enge Verbindung zu bringen. Dieser Vorschlag, der in seinen Folgen eine wirtschaftliche Donaufaatenkonföderation bedeute, werde auf schriftlichen italienischen Widerstand stoßen, denn die Tschechoslowaken, Polen und Rumänen anschließen würden. Die Bestrebungen Englands, Ungarn auf Kosten der direkt interessierten Völker Sonderrechte zu verschaffen, müßte ein für allemal zurückgewiesen werden.

Die gesamte italienische Presse weist die Ausführungen Clemenceaus in der letzten Kammerrede über die Frage von Fiume und das Verhältnis Italiens zu Südtirolen mit großer Heftigkeit zurück.

„Secolo“ schließt in seinem Leitartikel mit den Worten: „Vielleicht glaubt man jetzt in Frankreich den Augenblick für gekommen, wo es sich erübrigt, auf Italien noch irgend welche Rücksicht zu nehmen.“ Die Artikel der übrigen Blätter sind auf den gleichen Ton gestimmt.

Schwedische Privatkredite für Deutschland.

WTB. Kopenhagen, 30. Dez. Laut Meldung der National Tidende aus Göteborg haben die schwedischen Schiffverpächter am Sonnabend Beschaffung eines Privatkredits an Deutschland beschlossen, um die Schiffsausrüstung nach Deutschland fortsetzen zu können, bis der schwedische Staat helfend eingreift.

Frankreich verzögert den Frieden.

WTB. Amsterdam, 29. Dez. Camille Snymans erklärt in einem Artikel über die Internationalen im Brüsseler 'Peuple', daß, wenn die Demokraten des Westens ihre Regierungen weisheitsvoll erlauben, die blinde Politik des kalten Egoismus fortzusetzen, Europa zu Grunde gerichtet werde. In England, wo es gerade herkommt, seien selbst die beständigen Gegner Lloyd Georges überzeugt, daß Frankreich sich nicht weigern sollte, den Friedensvertrag nicht ratifiziert ist. Die französischen Gewissensleute seien mit dem Friedensvertrag nicht zufrieden. Ihre Besorgnisse und Eroberungslust sei noch nicht gestillt, und, wie man in englischen demokratischen Kreisen annehme, werde die Ratifikation hinausgeschoben in der Hoffnung, daß Deutschland, zur Verzeimung gefriert, Wierland biete, was ein guter Vorwand sein würde, mit Hilfe der britischen Truppen vorzugehen und die Annexionen des linken Rheinufers zu beanprachen.

Italiens Verrat.

Paris, 29. Dez. L'clair beschäftigt sich eingehend mit dem vom französischen Ministerium des Auswärtigen herausgegebenen Gelbdruck. Das Blatt behauptet, das Gelbdruck beweise, daß schon 1902 Italien die Verpflichtung übernommen habe, sich an keinem Angriff gegen Frankreich zu beteiligen. Die Dokumente seien von allerhöchster Bedeutung, weil sie den klaren Beweis lieferten, daß die Haltung Italiens bei Beginn der Feindseligkeiten, also seine Neutralität, vorauszuweisen war. Das Blatt veröffentlicht Berichte des Vorgesetzten Barone, des Viscount Venosta und des Ministers des Auswärtigen Pirelli, namentlich über Unterhaltungen, die sich zum Teil auf die Erneuerung des Dreibündnisses beziehen. Selbstverständlich spielen auch Details in den veröffentlichten Aktenstücken eine bedeutende Rolle.

Die Schweiz und der Völkerverbund.

Paris, 29. Dez. Derinart beschäftigt sich im 'Echo de Paris' mit der Stellungnahme der Schweiz zum Völkerverbund. Die Schweiz verlange, daß die lokalen Anomaymen, die dem Frieden dienlich seien, aufrecht erhalten werden. Sie stelle also die ewige Neutralität der Schweiz auf die gleiche Stufe wie Amerika die Monroe Doctrin. Außerdem verlange die Schweiz, daß das Statut erst rechtskräftig werden könne, wenn die Großmächte, darunter Amerika an erster Stelle, es angenommen hätten. Wenn also Amerika außerhalb des Völkerverbundes bleibe, werde sich die Schweiz freiwillig enthalten. Derinart sagt, die Haltung der Schweiz illustriere den egoistischen Geist, in dem alle am Völkerverbund teilnehmenden Staaten dem großen Problem nahe treten. Die Fische wechselte das Etikett, aber enthalte denselben Wein.

Zur Finanzlage Frankreichs.

WTB Paris, 30. Dez. (Draht.) Finanzminister Klotz hat der Kammer gestern den Entwurf einer Anleihe vorgelegt. Die Anleihe bringt 5 Proz. Zinsen und ist in 60 Jahren mit 50 Franc Rente rückzahlbar. Die Pariser Presse stellt fest, daß die Londoner Stock Exchange auf Veranlassung des englischen Schatzministers die französische Prämienanleihe auf Grund eines alten Gesetzes nicht zum Handel zulassen werde. Der französische Finanzminister teilte dem Parlament einen Antrag auf Erhöhung der Vermögenssteuer für Wille, Konzerte, Kinos und Theater mit. Das letzte Genre wird mit 20 Proz. belegt, die Theater und Sinfonieorchester mit 10 Proz. und 15 Proz. und die Kinos mit 15 Proz. Auch Ring- und Boxkämpfe und ähnliche Veranstaltungen werden in gleicher Weise besteuert.

WTB Paris 30. Dez. (Draht.) Der Berichtserstatler der französischen Kammer über die drei Budgetwörter erklärte, daß die französische Schuld am 30. Juli 1914 34 481 Millionen betrug, daß sie jetzt aber 207 Milliarden 269 Millionen erreichte, darunter 90 Milliarden schwebende Schuld.

Aus dem Oldenburg. Münsterland.

Wesha, 31. Dezember.

Die Firma G. Hermanns-Wehta vereinbarte mit ihren Arbeitern eine 50prozentige Lohn-erhöhung. Ein Schadenfeuer brach gestern morgen gegen 8 Uhr in dem dem Hagener Kreuz gegenüberliegenden Hause der Frau Witwe Wendendorf aus. Der dem Dache entquellende Rauch wurde zeitig von den Nachbarn bemerkt und das Feuer gemeldet. Die Freiwillige Feuerwehr kam an-gerückt, konnte aber mit ihren Schwerkzeugen nicht eingreifen, weil der Zubringer nicht genügend verlagte. Mit einer kleinen Stabtruppe wurde man etwas nach 9 Uhr des Feuers Herr. Das Feuer war auf dem Boden, wie, weiß man nicht, aufgekomen. Die Bewohner des Hauses, deren Einzug gestattet werden konnte, leiden insofern Schaden, als manche Möbel arg beschädigt worden sind. Das Haus selbst hat zwar nicht über-nach, aber doch so viel gelitten, daß die Wieder-herstellung längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Eine Reorganisation unserer Freiwilligen Feuer-wehr scheint dringend notwendig zu sein.

Ophe, 30. Dez. In unserm friedlichen Dorfe hatten wir am gestrigen Abend Kino- vorstellung im Gefrischen Saale. Es wurden u. a. sehr interessante Vorträge aus der Prarie gezeigt. Der Besuch war zahlreich, be-sonders hatten sich viele junge Leute eingefunden. + Steinfeld, 28. Dez. In der am 21. De- zember durch den Gemeindevorstand Steinfeld

einberufenen Versammlung wurden folgende Herren in den Einigungsaußschuß ge-wählt: Vorsitzender: Lehrer a. D. Zeerens, bei Steinfeld; Stellvertreter: Jeller Th. Eilfort-Lehm-den, Jeller G. Meyer-Wülben, Jeller A. Schöckel-mühle-Andrup; Arbeitsleiter: Heuermann A. Meyer - Garpenborg, Heuermann Frz. Pille-Andrup, Heuermann J. Schöckel-Mühlen; Anpar-tistischer mit beratender Stimme: Köster Jos. Wien-jolt, b. Steinfeld, Köster W. Sünneberg-Edymden.

& Friesoythe, 28. Dez. Der erst in diesem Jahre gegründete Arbeiterverein trat mit seiner am zweiten Weihnachtstage in Eibensens Hof abgehaltenen Schriftsammler zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Und mit Erfolg kann der noch so junge Verein auf das gut gelaungene Fest zurückblicken. hatte er doch den zahlreich erschienenen Zuschauern ein paar ge-nüßliche Stunden bereitet. Mit dem gemeinsam gehaltenen Lied 'Stille Nacht' wurde die Fester-eröffnet. Es folgten dann Theaterstücke, Gesang und Deklamationen, welche von den Schül-ern der Rektoratsschule einwandfrei zum Vortrag gebracht wurden. Sodann ergriff der Präses des Vereins, der hochw. Herr Vikar Bruns, das Wort. In seiner Festrede schilderte er die ver-schiedenen Gedanken und Stimmungen bei öffent-lichen und privaten Weihnachtsfeiern vor, wäh-rend und nach dem Kriege. Zunächst gedachte er der stimmungsvollen, fröhlichen Weihnachtsfeiern während der langen Friedenszeit; dann der stillen, freudlosen Weihnachtsfeste nach Ausbruch des Weltkrieges, als man in Trauer um die ver-lorenen und in Sorge um die im Felde stehenden Angehörigen lebte. Und jetzt, froh Beendigung des Weltkrieges durch den Waffenstillstand noch immer keinen Frieden, jeder Tag noch immer neue Kaffen und damit auch neue Sorgen bringend; dazu in den Städten noch ständig der Kampf der bedürftigen Masse um weniger Arbeit und mehr Verdienst. Deshalb klang sein Schlusswort auch aus mit der Mahnung an die Arbeiter, so wie bisher auch künftig diesen Bestrebungen fern zu bleiben und mit echtem Pflichtgefühl, vor allem durch Fleiß und Sparsamkeit an der Wie-deraufschwung unseres Vaterlandes mitzuwirken. Im zweiten Teil des Programms zeigten dann die Mitglieder des Arbeitervereins bei Anfüh-rung von Theaterstücken und Deklamationen ihr Können. Noch einige mehrstimmige Lieder wur-den von den Schülern der Rektoratsschule sim-mungsvoll zum Vortrag gebracht und zum Schluß des Abends ein lebendes Bild gezeigt, den Frieden-sengel darstellend.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 31. Dezember.

§ Wuchergericht für Oldenburg. Als Schöffen für das beim Landgericht eingerichtete Wucher-gericht sind am 29. Dezember folgende Personen aus-erwählt worden: A. aus Verbrucher- kreisen: 1. Kesselergehilfe W. Gander-Ersten, 2. Geschäftsführer D. Brinkmann-Dorn-erthe, 3. Bezirkssekretär W. Sante-Oldenburg, 4. Postsekretär Gustav Hingelmann - Oldenburg, 5. Schneider D. Peters-Oldenburg, 6. Maler Fritz Dehnen-Ersten, 7. Glasmacher K. Kirke-Olden-burg, Hilfschöffen: 1. Lagerhalter Karl Wof-f-Osternburg, 2. Eisenbahnteufel G. zum Büfel-Oldenburg, 3. Tischler E. Warffsch-Dornesdewee; B. aus E-z-eu-g-e-r- und H-a-n-d-e-l-s-k-r-e-i-s-e-n: 1. Kaufmann Hans Gebrels-Oldenburg, 2. Kaufmann August Scheele-Oldenburg, 3. Kauf-mann Antor Adten-Coerjen, 4. Landmann Karl Wof-f-Osternburg, 5. Landmann Aug. von Wof-f-Osternburg, 6. Kaufmann W. Dreiser-Oldenburg, 7. Landmann G. Harms - Zwode, Hilfschöffen: 1. Gärtner Otto Hoppe - Ersten, 2. Kaufmann E. Buhföhrer-Oldenburg, 3. Gemischtändler S. A. Eiser-Oldenburg.

(-) Es wird ausgegeben von 5.-9. Jan. auf Graupentorte 250 Gramm Gries; auf 2. Zuderartenabschnitte 750 Gramm Zuder, auf blaue Warenkarte 116 125 Gramm Käse, auf 717 125 Gramm Marmelade und auf 718 250 Gramm Kunsthonig.

Oldenburgische Handwerkskammer.

Oldenburg, 29. Dezember.

Die Handwerkskammer zu Oldenburg hielt heute von 10½ Uhr vormittags an ihre 40. Voll-versammlung im Dienstgebäude am Theaterwall ab. Der Kammervorsitzende Sattlermeister M 51-ler gedachte zu Beginn der Versammlung mit Worten des Dankes und der Anerkennung der früheren Regierungsvorsteher Oberverwaltungs-gerichtsrat D u g e n d und Bürgermeister J o r d a n. Beide Herren hätten während ihrer Tätig-keit wertvolle Dienste geleistet und lebhaftes Interesse gewiebt. Stets sei von ihnen das Handwerk gefördert worden. Redner beehrte sodann Regierungsdirektor A u h r t a t als den neuen Regierungsvorsteher. Er wies dankte für die freundliche Begrüßung. Er werde stets be-reit sein, für die Förderung des Handwerks das besten Kräfte zu wirken.

Senktikus Professor Dr. K a e r t e n erstattete den Tätigkeitsbericht für die Zeit seit der letzten Vollversammlung. Bemerkenswert ist, daß die Handwerkskammer, Handwerkskammer und Land-wirtschaftskammer sich zu einem K a r t e l l zu-sammengeschlossen haben. Die Vorstände der Kammer kommen an jedem dritten Mittwoch im Monat zusammen, um über gemeinsam inter-essierende Fragen zu beraten. In Aussicht ge-nommen ist, eine Steuerberatungsstelle für die Handwerker zu errichten. Eine erste Kraft soll für diese Stellung gewonnen werden. Bei die-er Stelle soll den Handwerkern Rat und Auskunft in Finanzfragen erteilt werden.

In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß auf den Holzverkäufen ausländische Händ-ler erschienen, das Holz zu hohen Preisen auf-kaufen und ins Ausland ausführen. Die Olden-burger Handwerker werden dadurch sehr ge-ährdet. Die Regierung ist ersucht worden, Abhilfe zu schaffen. - Es wurde mitgeteilt, daß sich in Rüstingen 400 Lehrlinge für die Werk ange-meldet haben, von denen nur 52 angenommen werden können; die übrigen müssen im Lande untergebracht werden. Es wurde betont, daß die Lehre bei den Meistern bedeutend besser ist als die kommunale Lehrwerkstatt. Angenommen wurde ein Antrag, der dahin ging, daß die Hand-werkstammer die kommunalen Lehrwerkstätten nicht unterstützen will. - Für das Geschäftsjahr 1919 wurden 31 000 Mk. nachbewilligt. Der Haushaltsplan für 1920 wird mit 116 000 Mk. in Einnahmen und Ausgaben festgestellt. Die Um-lagen der Gemeinden sind zu 88 300 Mk. veran-schlagt.

In der Nachmittagsung wurde über Er-höhung der Tagelöhner beraten. Es wurde be-schlossen, mit Rücksicht auf die allgemein ge-gebenen Preise die Tagelöhner festzusetzen für die Kammermitglieder und die Mitglieder des Ge-sellschaftsausschusses auf 20 Mk. für den Tag, 12 Mk. Diäten, Fahrkarte 3. Klasse für auswärtige, auf 20 Mk. ohne Diäten für die hiesigen Mitglieder; für die auswärtigen Mitglieder der Prüfungskommissionen 15 Mk. für den Tag. Der Vor-sitzende erhält außerdem 2 Mk. Schreibgebühren. Die einheimischen Mitglieder erhalten 8 Mk. Tagelöhner. - Zum Schluss wurde darauf hin-gewiesen, daß am 1. Januar 1920 das Umföhr-gesetz eingeführt werde. Den Handwerkern werde es zur Pflicht werden, ordentliche Bücher zu führen. Es sollen deshalb aufklärende Vor-träge gehalten werden.

Vermischtes.

Schwafer im Abgang. WTB. Düsseldorf, 30. Dez. (Draht.) Der Wasserstand des Rheins hielt sich gestern auf der Höhe von 7,8 Metern, während am Abend ein kleiner Nüch-gang eintrat. Die Schiffahrt ist fast ganz ein-gestellt. Durch das Hochwasser wurde in den Warenshuppen am Hafen großer Schaden an-gerichtet.

Eisenbahnwörter bei Ratibor. WTB. Ra-tibor, 30. Dez. (Draht.) Die 'Oberflächlichen Anzeigen' teilen mit, daß auf der Strecke Ra-tibor-Kandrin ein Güterzug auf einen losgeris-sen Teil des vor ihm fahrenden Güterzuges fuhr. Ein Lokomotivführer wurde getötet, ein Schaffner schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Letzte Nachrichten.

Deutschland unterzeichnet mit Vorbehalten?

Austausch der Ratifikation am 6. Januar? TU Jülich, 31. Dez. (Draht.) Am Obersten Rate wurde Dienstag morgen über die Unter-zeichnung Bericht erstattet, die zwischen den deut-schen Vertretern und dem Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutaia stattgefunden hat. Es erscheint nach französischen Meldungen wahrscheinlich, daß die Deutschen das Proto-koll vom 1. Nov. über die mangelhafte Aus-führung des Waffenstillstandes und über die für die Zerstörung der Flotte in Scapa Flow verlangte Entschädigung unterschreiben werden. Das Übereinkommen wird zweifellos am Mittwoch fertig sein. Die Zeichnung des Protokolls am 1. November macht dem Waf-fenstillstand ein Ende und der Austausch der Ratifikationen wurde dann am 5. oder 6. Jan. stattfinden können. Am 7. oder 8. Januar, wenn der Friede wiederhergestellt ist, werden die französischen Diplomaten ihre Stellen wie-der einnehmen. Für Berlin wird ein Ge-schäftsträger ernannt werden. Die Truppen der Alliierten, die zur Besetzung der er Volks-abstimmung unterworfenen Gebiete bestimmt sind, ver-las-s-en in annähernd 190 Zügen Frankreich am 12. Januar. Das Instru-ment des Friedens ist also nur noch eine Frage von Tagen.

TU Bern, 31. Dez. (Draht.) Aus Paris wird gemeldet, daß nach der Unterredung zwi-schen Freiherrn v. Lersner und Dutaia die Einigung zu erwarten sei. Dagegen v. Lers-ner noch keine Antwort von der Berliner Re-gierung überbracht habe, hat er doch mitge-teilt, daß die Regierung in Berlin bereit sei, das Protokoll unter gewissen Bedingungen zu unterzeichnen und zwar besonders im Hinblick darauf, daß dann der Friede sofort in Kraft tritt.

WTB Paris, 31. Dez. (Draht.) Die Ver-handlungen, die der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation Frhr. v. Lersner mit Bot-schafter Dutaia führt, um zu einer Einigung über das Protokoll zu gelangen, nehmen einen befriedigenden Verlauf, und werden allem An-schein nach in Kürze beendet sein. Die Ver-handlung, sollen die Ratifikationsurkunden am 6. Januar, nachm. 4 Uhr am Quai d'Orsay aus-getauscht werden.

Die deutsche Antwortnote über Eupen-Malmédy.

TU Berlin, 31. Dez. Auf die Note Clemen-ceau über Eupen und Malmédy ist von der deutschen Friedensdelegation eine Antwort-note überreicht worden in der es heißt: Im

Interesse der Bevölkerung der Kreise Eupen und Malmédy, die von ihrer heimatischen Re-gierung Schutz und Hilfe fordert, und in ihrer großen Mehrheit einem Ansehlich an Belgien geneigt ist, kann sich die deutsche Regierung mit der Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen vom 10. Nov. nicht für befriedigt erklären. Sie hält es für ihre Pflicht, auf ihre in der Note vom 13. Oktober gestellten An-träge zurückzukommen und zu bitten, daß die alliierten und assoziierten Regierungen diese Anträge erneut eingehend prüfen.

Ermäßigung der Ententeforderungen?

WTB Paris, 31. Dez. (Draht.) Die Ver-handlungen, die in Paris zwischen Deutschland und den alliierten Delegierten im Gange sind, haben soeben zu einer sehr ernsthaften Nä-herung in zwei bisher strittigen Fragen ge-führt. Der Oberste Rat hat gestern Morgen die Grundlagen des Verständigungsabkom-mens genehmigt. Man glaubt zu wissen, daß die Deutschen das Protokoll vom 1. Nov. unterzeichnen werden, sowie es jetzt vorliegt.

Anlässlich der Uebergabe der Note hat Du-tasta dem Frhrn. v. Lersner erklärt, die Alliierten wären gewillt, ihre Forderungen bis zu drei Viertel dessen zu ermäßigen, was sie schriftlich verlangt haben, ja sogar darüber hinaus. Die Deutschen forderten und die Alliierten haben ihrem Begehren entsprochen, daß dieses mündliche Verprechen in einem Schriftstück aufgenommen wird, das gleich-zeitig mit den Ratifikationsurkunden ausge-tauscht wird.

Die Entente erkennt die deutsch. Valutazölle an

WTB Berlin, 31. Dez. (Draht.) Die jetzt er-reichte Sanktion der deutschen Valutazölle durch die Alliierten ist, wie die D. A. Ztg. schreibt, ein großer, mit großer Ausdauer er-rungener Erfolg der Regierung, die Schlie-ßung des Loches im Westen.

Gemeinsame Verhandlungen aller Deutschen Staaten mit der Kirche.

WTB Berlin, 31. Dez. (Draht.) In Be-zug auf die wichtige aktuelle Frage der Reue-bebung des älteren Erbschaftsrechts hat sich eine hochinteressante Übereinstimmung ergeben. Ferner ist es gelungen, sich über die Verhandlungen über die Neugestaltung des Kirchenrechtes geeinigt wer-den sollen. Gemeinsam wurde von beiden Seiten dem Wunsch nach möglicher Beschleunigung der Verhandlungen Ausdruck gegeben. Da auch darüber Einigkeit herrschte, daß die Unterhan-dlungen von allen deutschen Bundesstaaten gemein-sam mit der Kurie geführt werden. Die hierzu nötigen Schritte sind bereits eingeleitet.

WTB Berlin, 31. Dez. (Draht.) Der päpstliche Nuntius Monsignore Passelli ist gestern abend von hier nach Rom abgereist.

Aus der Rede des französischen Finanzministers

WTB Paris, 31. Dez. (Draht.) Finanzmini-ster Klotz sagte in seiner gestrigen Kammer-rede: Die Schuld Deutschlands an Frankreich nach dem Friedensvertrag betrage 200 Milliar-den. In den ersten Jahren müsse Frank-reich die Lasten für die Wiedergutmachung, die der Feind durczzuführen habe, tragen. Der Sieger müsse der Bankier des Besiegten sein. Das tue Frankreich schon jetzt. Es habe an Stelle des besiegten Feindes mehr als 35 Milliar-den vorgeschossen, darunter 10 Milliarden für Kriegsschäden und 1 Milliarde für Pen-sionen. Die Kurstriebe sei weniger auf die Spekulation als auf das Mißverhältnis zwi-schen Produktion und Konsum zurückzuführen. Das könne daher, daß der Export Frankreichs einen ungeheuren Fehlbetrag aufweise. Für das Jahr 1919 betrage das Defizit des wirt-schaftlichen Gleichgewichts über 25 Milliarden.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölle, Wesha. Druck und Verlag: Weshaer Drucker und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Bieleger), Wesha.

Bekanntmachung.

Auf Verordnung der Reichsregierung vom 3. 2. 19 R. G. Bl. 191 ersten sämtliche Be-freiungen von der Versicherungspflicht, welche auf Grund des § 418 R.V.D. erteilt worden sind, mit dem 31. Dezember 1919.

Die Versicherungspflicht infolge dieser Vorschriften erlischt, sind binnen 3 Tagen nach Beginn der Versicherungspflicht - spätestens am 4. Jan. 1920 - gemäß § 317 R.V.D. bei der Geschäftsstelle der Kasse (Wesha, Döbber-strasse) zu melden.

Für die Meldung sind die vom Kassenvorstande vorgezeichneten, bei der Geschäftsstelle der Kasse oder bei den Amtsbezugsstellen unentgeltlich er-haltlichen Vordrucke zu benutzen.

Über seine Pflicht gegenüber Versicherungs-pflichtigen nicht mehr, kann vom Versicherungs-an-te, falls er vorläufig handelt, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, falls er faktisch handelt, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft werden.

Anabhängig von der Strafe soll der Vorstand der Kasse die rückständigen Beiträge nach. Er kann dem Bestrafen außerdem die Zahlung des Ein- bis Fünftägigen der rückständigen Beiträge auferlegen.

Wesha, den 30. Dezember 1919.

Der Vorstand der Landkrankenkasse, G. Werdam, Vorsitzender.

Quakenbrücker Bank ~ Hermans & Cie.

Einlösung von Zinsscheinen { des Inlandes d. Auslandes. Aufbewahrung von Wertpapieren.

Kath. Gesellenverein Vechta.

Theater-Aufführungen

am Sonntag, dem 4. Januar und am Feite der hl. 3 Könige im Saale des Herrn Schäfers

Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr.

1. „Elmar“, Schauspiel mit Gesangseinlagen nach Webers Dreizehnlinden in 5 Aufzügen von Dr. Faust.
2. „Die Erbschleicher“, Lustspiel in 1 Aufzuge von Webers.

In den Lausen Vorträge des Besangvereins des Gesellenvereins.

Eintrittspreise:

Am Sonntag für Ehrenmitglieder nebst ihren Frauen à Person 1.00 M., für Familienmitglieder von Vereinsangehörigen pro Person 1.50 M., für Nichtvereinsangehörige pro Person 4 M.

Am Feite der hl. 3 Könige Eintrittspreis 3 M., auch für Vereinsangehörige.

Am Sonntag, dem 4. Januar, nachmittags 3 Uhr

Generalprobe und Kinder-Vorstellung,

wozu nur Kinder Zutritt haben. Eintrittsgeld 50 Pfg. Noch nicht schulpflichtige Kinder werden nicht zugelassen.

Der Vorstand.

Lichtbild-Theater Lohne.

Am Neujahrstage, abends 7 Uhr

Privattes goldene Tasje.

Vieltiteldrama in 5 Akten.

Das geborgte Leben.

Drama in 4 Akten.

Der Selbstmörder.

Lustspiel in 1 Akt.

Männer-Gesangverein Visbek.

Sonntag, den 4. und am hl. 3 Königsfeite

theatralische Aufführungen

im Dieckhaus'schen Saale. Beginn am beiden Tagen 6 Uhr nachmittags. Für Kinder finden Aufführungen am Neujahrstage, nachm. 4 Uhr statt.

Berein der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Lohne.

Am Sonntag, dem 4. Januar, nachm. 4 Uhr findet im Saale des Herrn Gastamp eine

Versammlung

statt. Tagesordnung dabei ist. Wegen wichtiger Besprechung sind ganz besonders die Hinterbliebenen eingeladen.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein Dinklage.

Diejenigen Mitglieder, welche sich für den Anlauf eines Panzerwagens oder größeren Militärwagens interessieren, müssen sich am Dienstag (hl. 3 Könige) bei dem Unterzeichneten melden.

Lohaus.

Preussische-Südd. Klassen-Lotterie.

Klasse 1. Klasse (Ziehung 13. u. 14. Januar) sind auch unter Nachnahme zu haben

1/2 Los 1/4 Los 1/8 Los 1/16 Los
M. 5.25 M. 10.50 M. 21 M. 42

Ueberendungslohn 30 Pfg. Nachnahme 40 Pfg. mehr. Bitten aller 5 Klassen incl. Porto

Otto Wulff, Oldenburg i. D., Stauffstraße 14.

Amlicke Lotterie-Einnahme

In Vechta: W. Hegel, in Lohne: M. Römant, in Böttingen: Ferd. Zeithaus.

Obst

läuft zu hohen Preisen.

Steinfeld. Jof. Gastamp.

Für Kaninchen und Geflügel

zahlt die höchsten Preise

Vechta i. D. Franz Suerdied.

Preuß. Südd. Klassenlotterie

Lose

zur 1. Klasse am 13. und 14. Januar.

1/8 1/4 1/2 1/1
M. 5.25 10.50 21 42 für jede Klasse
„ 26.25 52.50 105 210 für faml. Klassen.

Ueberendungslohn 30 Pfg., Nachnahme 40 Pfg. mehr.

Bitten für alle 5 Klassen einchl. Porto 1.50 Mark.

Oldenburg i. Gr. N. Herzberg,

Achternstraße 62.

Auch sind Lose zu haben bei den Herren Ludwig

Witte in Dinklage, Jof. Gastamp, Steinfeld

und H. Reubint, Neujahrstraße, Cloppenburg.

Klaviere

von M. 500 an dauernd billige Eingänge (Friedensware) Güntige Bedingungen. Annahme v. Kriegsanl. Vermittler bef. Bergünstigungen.

Pianohaus Rau, Bremen, Meintentf. 5, Osteror-Nähe, Baion m. Linie 1 Haltest.

Mozartstr. (ab Contrescarpe 2te Straße). Anschneiden!

Vorzüglichen Rinderdünger

habe ich in Bahnhöfen franko jeder Bahnstation sehr preisw. abzugeben. Anfragen erbeten an

Friedrich Hess, Hamburg 3, Holstenwall 13.

Epilepsie-Kranke

(Zollfucht, Krämpfe) erhalten kostenfrei Auskunft über rat. Heilung.

M. Krause,

Seldrungen 21.

Brennholz

aller Art in Längen bis 2 Mtr. à u f jedes Quantum frei Wagon Verladung.

Hugo Kaiser, Dsnabrück

Fernruf 1190.

Verloren

auf der Chaussee in Hause eine wasserdichte Brieftasche. Wiederbringer erhält Belohnung.

B. Kühting, Hansroete.

Tüchtiger Tischler-Geselle

auf Speisezimmer-Einrichtungen sucht

H. Möllers, Tischlermstr., Dinklage.

Ein Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft zu sofort oder Mai gegen guten Lohn gesucht.

Joh. A. Siem, Wahren b. Schneidkerling.

Haushälterin.

Suche zu April oder Mai 1920 eine Stelle als Haushälterin.

Von wem sagt die Geschäftsführerin dieses Blattes.

Mädchen

zum 1. Mai nach Damme für besseren Privatgebrauch gesucht. Gute Behandlung und Besoldigung. Lohn nach Ueberkunft.

Angebote unter F. R. 100 Damme postlagernd.

Mädchen

Die glückliche Geburt eines Kindes

Mädchen

zeigen hochehrent an

Jul. Evers u. Frau

Zeispheide geb. Wöhmann.

Deindrup bei Langförden.

Gold und Silber

in Münzenform und als Gegenstand, Platin, läuft zu nie dagewesenen Preisen

Zahnpraxis Bochum i. D., Brückstr. 51.

Zufahrt erbeten.

Zahnpraxis F. Wolff.

Chemal. Assistent des Herrn Professor Dr. med. F. Wenn, Dortmund, jetzt

Delmenhorst, Langestr. 42. im Hause des Herrn Kaufmann Schierholz.

Alle Arbeiten in erstklassiger Ausführung. Sprechzeit 9-12 1/2 und 2-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr.

Damme.

Im Auftrage des Hilfsausschusses für Marienfel und Rühringen hat die Gemeinde eine öffentliche Sammlung für die durch die Explosion des Artillerie-depots entstandenen Schäden angelegt. Neben zahlreichen Toten und vielen Verwundeten ist ein Sachschaden von 1/2 Millionen Mark entstanden. Die Häuser sind durch Zerschlagung der Dächer, Fenster und Türen unbewohnbar gemacht. Hauseinrichtungen sind zertrümmert und Lebensmittel vernichtet.

Die Bezirksvorsteher der Gemeinde werden eine Sammlung abhalten und werden die Einwohner gebeten, die bedürftigen Familien von Marienfel und Rühringen durch eine Geldspende zu unterstützen.

Der Gemeindevorstand.

Durch verschiedene gesetzliche Verordnungen für die Geschäftsführung der Banken ist uns eine bedeutende Mehrarbeit erwachsen. Diese und die Abschlussarbeiten zwingen uns, unsere Kassen vom 2. Jan. 1920 bis zum 1. Februar 1920 an den

Nachmittagen geschlossen

zu halten.

Deutsche Nationalbank, Geschäftsstelle Lohne,

Lohner Spar- und Darlehnsstaffen-Berein, Lohne.

Heu u. Stroh

läuft dauernd zu mäßigen Preisen größte Posten

H. Kuper, Rühringen, Tel. 229.

Nuß- und Brennholz

aller Art zu hohen Preisen und erbitten um Angebote. Aufkäufer und Vermittler erhalten Provision.

Bestha. Jof. Warking, Holzhandlg. Fernsprecher Nr. 9.

Trodene, sauber gearbeitete Holzschuhe,

mit und ohne Leder, in allen Größen haben abzugeben

Wegmann & Korte, Holzschuhfabrik, Garrel i. D.

Achtung! Achtung!

Bin stets Käufer von sämtlichen Sorten

Fellen

und zahle die höchsten Tagespreise.

Jos. Kaiser, Vechta, Telefon 26.

Dauerstellung.

Für meine Mühle im westlichen Münsterlande suche ich zum 15. Jan. oder 1. Febr. einen durchaus zuverlässigen, kräftigen, unverheirateten kath.

Fuhrmann, der guter Pferdepfleger und auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, bei freier Station und hohem Lohn. Gest. Offerten unter Nr. 1000 an Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einladung

zu dem am Sonntag, dem 18. Januar 1920 in dem Säligen Saale zu Damme stattfindenden

Balle

zu Gunsten des Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Gemeinde Damme.

Anfang abends 6 Uhr

Eintrittsgeld 2 M.

Um regen Besuch bittet

Der Verein der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen der Gem. Damme.

Besonders eingeladen sind die Kriegsteilnehmer und aus der Gefangenschaft zurückgelehrte Krieger.

Dinklager Mobilien-Feuer-Vericherung

— auf Gegenseitigkeit. —

Somit Beschluß der gestern abgehaltenen Generalversammlung kam die Versicherung auf Antrag um 100% erhöht werden durch Zahlung einer doppelten Prämie bei der demnächstigen Bejahung.

Ihre Verlobung

beehren sich anzuzeigen

Karla Wielage August Piotrowski.

Vechta i. O. Konitz W.-Pr., z. Zt. Vechta i. O.

Neujahr 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens

zeigen hochehrent an

Herm. Lanwer u. Frau Grete geb. Deeken.

Lohne.

Hans Gräf, Photograph,

Vechta i. D., Klängenbogen.

Aufnahmen täglich vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr, außerhalb ohne Preisaufschlag.

Besprechungen. Heimaufnahmen

Gertigstellung von Amateur-Arbeiten.

Zahn-Praxis

von Dentist Ludw. Neuhardt

Damme i. Oldbg.

im Hause des Sattlermeisters Herrn August Witten, Große Straße 23 I.

Sprechstunden tägl. von 9-12 u. 2-6 Uhr, Sonntags nur von 9-11 vormittags.

25 Jahre Oldenburgische Volkszeitung.

Am 1. Januar 1920 kam die Oldenburgische Volkszeitung auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückzublicken. Die Zeit ist nun nicht dazu angetan, Jubiläumsfeiern alten Stils zu veranstalten. Andererseits hieße es aber die Bedeutung der Presse verkennen, wenn wir nicht an diesem Tage einen Rückblick werfen würden auf die Gründung unserer Zeitung und ihre Entwicklung im vergangenen Vierteljahrhundert.

Die „Oldenburgische Volkszeitung“ erschien mit ihrer ersten Nummer am 1. Januar 1895. Sie wurde gegründet, weil bei den damals bestehenden Presseverhältnissen besondere Umstände es nicht ausschlossen, daß in Konfliktfällen unser Standpunkt in religiöser und politischer Hinsicht nicht energig vertreten würde. Die Zentrumsparlei mußte ein Organ besitzen, dessen Arbeit in der Auswertung der Zentrumsideen bestand und die Katholiken eine katholische Zeitung, die allen Angriffen auf Religion und Kirche ohne die Stirn bieten konnte. In den ersten Jahren ihres Bestehens hatte die „Oldenburgische Volkszeitung“ mit Schwierigkeiten verschiedener Art oft schwer zu kämpfen, doch sie wurden überwunden. Die Zeitung erschien im ersten Halbjahr 1895 täglich. Das konnte nicht aufrecht erhalten werden, weil die Verhältnisse im Münsterlande dafür in der Zeit noch nicht reif waren. Die veränderte Erscheinungsweise, dreimal wöchentlich, blieb bis Ende 1913. Ende 1896 wurde die noch bestehende „Becktaer Zeitung“ und ihr Kopfblatz, die „Damer Nachrichten“, vom Verleger der „Oldenburgischen Volkszeitung“ aufgekauft. Dadurch war der Weg zur Aufwärtsbewegung erleichtert und die „Oldenburgische Volkszeitung“, die sich in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens bereits einen beträchtlichen Stamm treuer Abonnenten erworben hatte, entwickelte sich in ruhiger Weise fort. Der Abonnentenstand, der Anfang 1897 etwa 3000 betragen hatte, erreichte 1906 etwa 4000 und stieg bis heute auf die unter Berücksichtigung des durch natürliche Ursache beschränkten Verbreitungsgebietes erfreuliche Zahl von 8500. Dem Ausbau des typischen Teiles, der in letzter Zeit infolge Papiermangels nicht so weiter geführt werden konnte, hielt die Vervollkommnung des technischen Betriebes gleichen Schritt, so daß es möglich wurde, den gegenüber den ersten Jahren gewaltig gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden.

Als Organ im Dienste der Zentrumsparlei ist die „Oldenburgische Volkszeitung“ gegründet worden, und den daraus erwachenden Aufgaben hat sie sich voll und ganz gewidmet. Sowohl in der Förderung der Zentrumsideen, als auch in der Abwehr gegen Angriffe auf Partei und Religion hat sie in erster Linie, und oft allein gestanden. Alzeit hat sie ihr Bestes hergegeben, um dem für Recht erkannten den Weg zu bahnen. Die in den letzten Jahrzehnten sich entwickelnde stärkere Politisierung in unserer Heimat brachte neue und vielseitige Aufgaben, sie erheischte Stellungnahme im Sinne unserer Interessen im staatlichen und öffentlichen Leben und zwang der Zeitung unzählige Male den Kampf auf, um die Gewährung unseres berechtigten Einflusses gegenüber einer andersdenkenden Mehrheit. Andauernde Arbeit machte die Zeitung zu einem Faktor im politischen Leben Oldenburgs, mit dem man rechnen. Der Einfluß, den ihre Presse gewinnt, kommt voll und ganz der Partei zu gute, und in diesem Sinne bleibt die Zeitung mit Freude auf das Ertragnisse. Die Zukunft steht vor uns, voll schwerer Aufgaben für Partei und Vaterland. In diesen Aufgaben mitzuarbeiten und mitzuhelfen ist auch unsere Pflicht und unser Wille.

Unsere Freunde in unserer engeren Heimat und darüber hinaus, die bisher uns treu waren, bitten wir, auch in Zukunft uns diese Treue zu bewahren. Jedem recht machen kann es niemand, dafür sind wir Menschen. Den berechtigten Wünschen aller Stände ist wie bisher, auch in Zukunft voll Rechnung getragen werden, den Ideen des Christentums muß im privaten, öffentlichen und staatlichen Leben Freiheit der Auswirkung und Einfluß erobert werden. Mit dem Blick auf dieses Ziel und mit dem Willen, der Größe dieser Aufgabe gerecht zu werden, tritt die „Oldenburgische Volkszeitung“ in das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens. Wir hoffen, daß auch in Zukunft die Entwicklung unseres Blattes aufwärts und vorwärts gehen wird.

Wie das Handwerk vorwärts kommt.

Was die Handwerker vor dem Kriege trotz verschiedener Anregungen von Seiten derer, die

es gut mit dem Handwerk meinten, nicht fertig bringen konnten, das hat der Not der Zeit, das haben die besonderen Umstände des Krieges und der Nachkriegszeit zustande gebracht: die Handwerker haben sich auch bei uns diesjährig zusammengeschlossen und jene, welche die guten Erfahrungen nicht allzu schnell vergaßen, haben auch versucht, diesen Zusammenschluß zu einem dauernden zu machen. Sie haben sich gesagt, daß eine Einrichtung, die ihnen bei den schweren Zeiten besondere Hilfe gebracht, auch später in normalen Zeiten Nutzen bringen müsse, ja daß sie geradezu unentbehrlich werde, wenn die schwere Zukunft die Ausübung aller günstigen Umstände notwendig macht. Daß das Handwerk durch den Zusammenschluß wirklich vorwärts kommen kann, zeigt die Arbeit des Schupverbandes des Tischlergewerkschafts Oldenburg, der schon seinen 10. Jahrestag feiert. Vor zehn Jahren zählte der Verband 7 Mitglieder. Wenn heute die Gemeinschaft Ansehen erlangt hat, dann gehört dieses auf das Konto der Tat. Von sämtlichen Mitgliedern ist während der 10 Jahre keines wirtschaftlich zusammengebrochen, während früher Zusammenbrüche zu den Selbstverständlichkeiten gehörten. Und das trotz der schwierigen Zeitläufe. Verlassen haben die Gemeinschaft 3 Mitglieder, von denen eines gestorben, eines später wieder zurückgekehrt ist. Ausgeschlossen wurde kein Mitglied.

Schon diese Änderungen zeigen den Geist, der die Gemeinschaft und ganz besonders ihre Leitung besetzt. Sie ist einzig bestrebt, die Schäden, die der Krieg in ihren Reihen herbeigeführt hat, wieder zu schließen. Das geschieht zunächst durch Zuführung geeigneter Gesellen als Leiter in die verwaisten Betriebe und durch gemeinschaftliche Sorge dafür, daß in diese Betriebe Ordnung gebracht wird. Dann hat die Verbandsleitung sich bemüht, tüchtige Gesellen als Meister anzustellen und sie in die Gemeinschaft aufzunehmen unter der Voraussetzung, daß sie moralisch einwandfrei und fachlich tüchtig sind. Auf diese Weise sind drei Handwerker selbständig geworden.

Siermit ist der Beweis erbracht, daß, wenn das Gewerbe seine Pflicht erfüllt, dem Wachstum Ausblick auf Selbständigkeit gegeben ist. Durch zielbewusste Gemeinschaftsarbeit kann, wie der Erfolg bewiesen hat, verlorenes Arbeitsgebiet wieder gewonnen werden. Aber damit allein ist es nicht getan. Wir könnten“, sagt der Bericht, „jetzt noch eine Reihe junger Tischlermeister gebrauchen, jedoch haben wir nicht, daß das tatkräftige Bestreben bei den jungen Leuten vorhanden ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Dieses Streben muß geweckt werden, und dazu find wir sehr wohl in der Lage. Diese Frage ist so wichtig, daß, soweit es an uns liegt, nichts vernachlässigt werden darf; überhaupt muß dem Wachstum, vom Lehrling angefangen, die Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Seidem der Schupverband mit der Annahme, als deren Organ und Hilfsmittel er sich betrachtet, tatkräftig an der Hebung der Standeshilfe arbeitet, ist auch die Nachwuchsfrage in eine gezielte Entwicklung gebracht worden. Mit Stolz hebt der Bericht hervor, daß die Zahl der Meisterföhne, welche das Handwerk des Vaters erlernen, sich steigert. Augenblicklich sind es 18. Wenn von andern Handwerksorganisationen geklagt wird, daß die Meister ihre Söhne meistens andern Berufen zuführen, so daß der gewerbliche Nachwuchs nicht den berechtigten Anforderungen des Handwerks entspricht, so braucht der Schupverband nicht in diese Klage einzutreten.

Nun darf aber, wie der Bericht weiter sagt, „nicht geäußert werden, daß all diese Dinge nur so ans dem Vermel geschüttet werden können. Wir dürfen im Gegenteil sagen, daß dabei eine außerordentliche Kraft aufgewandt werden ist. Gerade die Vermählung und die daran anschließende Wiederüberreichung der Werkstätten erfordern Kräfte, die sich weit gegen welche Hindernisse durchsetzen müssen.“ Dazu kommt die Mielenarbeit, die der Schupverband bei der Vermittlung und Durchführung der gemeinsam übernommenen Aufträge zu leisten hatte. Letztere besitzern sich auf einen Wert von 185 000 Mark im abgelaufenen Geschäftsjahr. Dazu wurden von ihm für 200 000 Mark Rohstoffe vermittelt.

Die Vermaltungskosten haben nur rund 8000 Mark betragen. Das Vermögen beläuft sich auf 15 900 Mark, darunter zählt der Liebesfonds von 13 000 Mark zur Unterföhrung in Not geratener Kollegen. Der Schupverband steht auf dem richtigen Standpunkte, daß jede Handlung dem wahren Geiste der Liebe entsprechen“ muß. Dies ist auch die Quelle seiner Kraft bisher gewesen. Aus ihr sei das gegenseitige Vertrauen erwachsen, welches ihn zu Leistungen befähigte, die dem Ganzen zugute kamen. Der bemerkenswerte Bericht schließt mit dem trefflichen Satze: „In klarer Erkenntnis der Pflichterfüllung wollen wir nun weiterarbeiten und durch unsere Arbeit mitteilen, daß die Menschen wieder zu freien Menschen werden, damit sie die Aufgaben, die sie von Gott und den Menschen haben, auch erfüllen können.“

Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Durch Gesetz vom 26. September 1919 ist dieser Gegenstand neu geregelt. Alle Krankenkassen müssen ihren Mitgliedern vom 1. Oktober d. Js. an Wochenhilfe gewähren. Der neue § 195a der Reichsversicherungsordnung bestimmt: Wöchnerinnen, die 6 Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert gewesen sind, erhalten als Wochenhilfe:

1. einen einmaligen Betrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 50 M;
2. ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 1,50 M täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage für 10 Wochen;
3. eine Beihilfe bis zu 25 M für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, wenn solche nötig waren;

4. solange sie fällen, ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 75 M täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft.

Ferner erhalten nicht versicherte Ehefrauen, Töchter, Stief- und Pflegekinder der Versicherten, die mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, gleichfalls die oben bezeichnete Wochenhilfe. Hier beträgt das Wochengeld stets 1,50 M und das Stillgeld 75 M täglich. Der Anspruch ist in beiden Fällen bei der betreffenden Krankenkasse geltend zu machen.

Endlich erhalten minderbemittelte Wöchnerinnen, für die nach Vorstehendem kein Anspruch auf Wochenhilfe besteht, aus Mitteln des Reichs eine „Wochenfürsorge“, die aus denselben Leistungen besteht, wie sie oben für die Familienangehörigen von Versicherten aufgeführt sind.

- Als minderbemittelt gilt:
1. eine verheiratete Wöchnerin, wenn ihr und ihres Mannes Gesamteinkommen in den Jahren vor der Entbindung 2500 M nicht übersteigen hat. Der Betrag erhöht sich für jedes Kind unter 15 Jahren um 250 M;
 2. eine unverheiratete Wöchnerin, wenn ihr Einkommen in dem Jahre vor der Entbindung 2000 M nicht übersteigen hat.

Der Anspruch auf „Wochenfürsorge“ wird bei der allgemeinen Ortskrankenkasse geltend gemacht.

Aus dem Oldenburg, Münsterland

Bestia, 31. Dezember.

— Aus landw. Kreisen war bei den zuständigen Reichsstellen der Vorschlag gemacht worden, aus den Leberchuh- und Altsiebereckreisen das abzugebende Getreide in gemahltem Zustande auszuführen und dadurch den Landwirten die Steue aus ihrem eigenen Getreide zu erlassen. Durch dieses Verfahren würde eine wesentliche Entlastung der Eisenbahnen eintreten, da auf 100 000 Zentner Getreide nur 82 000 Zentner Mehl kämen. Die Reichsgerechtsstelle hat die Anregung abgelehnt mit der Begründung, daß sie Rückblick auf die Mühlenindustrie im Westen nehmen müsse.

— Schlechte Aussichten für Studierende. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß jegliches Studium für die Zukunft biete. Und dabei hat sich die Zahl der Studierenden mächtig vergrößert. In den 23 Universitäten des Deutschen Reiches sind zurzeit 91 000 und an den 11 technischen Hochschulen 16 000 Studierende eingeschrieben, mit den etwa 10 000 Besuchern sonstiger Hochschulen beläuft sich die Gesamtzahl der Hochschüler auf fast 120 000, wovon etwa 10 000 auf Frauen entfallen. Wenn schon vor dem Kriege die damalige Studierendenzahl (66 000) bei einem größeren Reichsgelde und einem weit höheren Bedürfnisse eine Liederfüllung fast aller gelehrten Berufe gezeitigt hätte, so kann man ermesen, was dieses fast doppelt so große Studentenheer für die Zukunft bedeutet.

— Einkilo-Sendungen. Am 1. Januar 1920 werden unter der Bezeichnung „Päckchen“ in innern deutschen Postverkehr Einkilo-Sendungen zugelassen. Das Päckchen wird vornehmlich zur Uebermittlung von kleinen oder leichten, weniger wertvollen Gegenständen dienen, die wegen ihres Umfanges und Gewichtes nicht in Briefen verschickt werden können. Das Päckchen zählt zu den Briefsendungen im Sinne des Postgesetzes; Paketkarten sind nicht beizugeben. Briefliche Mitteilungen können eingelegt werden. Die Sendungen dürfen 25 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder in Rollenform 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter hoch sein. Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, das Versand eines Rückgebens und der Vermerk „Postlagernd“ sind bei Päckchen unzulässig. Einbehalten ist unzulässig; es wird die Einbehaltsgebühr für Briefsendungen erhoben. Die Päckchen gebührt vollständig freigestellt sein. Die Gebühr beträgt 60 Pfg. und ist durch Aufkleben von Freimarken auf die Sendung zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigestellte Päckchen werden nicht befördert. Für verlorene oder beschädigte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Die Päckchen sind am Schalter einzuliefern.

§ Cloppenburg, 28. Dez. Mehrere Einbrüche in Räucherhäuser, darunter einen mittels Ausstoßens eines ganzen Fachwerkes verübte gemeinschaftlich mit 2 nicht ermittelten Tätern der aus Mainz stammende vorbestrafte 23jährige Klempner Martin Licht in Broostfleet und Hemmelte. Vor der Strafkammer leugnet er und will den bei ihm gefundenen Speck von Matrosen gekauft haben. Da aber sein Vord in einem bei einem der Häuser befindlich nachdruck im Schnee paßte, der

Widrigkeit von einer Frau bestimmt wieder erkannt wurde, als er sich nach der Wichtigt eines Hundes erkundigte, und auch die Fußspuren auf ihn paßten, steht seine Schuld fest. Das Urteil lautet auf 2 Jahre Gefängnis.

§ Cloppenburg, 28. Dez. Der kath. Gesellschaftverein veranstaltet am Neujahrstage in der „Walhalla“ seinen diesjährigen Weihnachtsgalaabend. In einen Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Kramer werden sich passende Ausführungen anschließen. Einladungen mit ausführlichem Programm ergeben in diesen Tagen. Gott segne das ehrbare Handwerk!

— Zum Ausbau unseres Kalypogonariums hat der Amirat jährlich 4000 Mark bewilligt. Der betr. Beschluß liegt bis zum 10. Januar in der Amtsregistratur aus. — Das Amt hat verfügt: Grundstücke dürfen zum Zwecke nicht gemeinbäuerlich gerichteter Nutzung nur verpachtet werden zu einem Pachtzins, der sich in der Regel je nach Lage und Güte zwischen 100 und 150 Mk. pro Hektar bewegt. Viele Vorschriften findet auch Anwendung auf solche Pachtverträge, die durch die Preisfestsetzung geschlossen wurden. Pachtverträge dürfen vom Verpächter nur aus wichtigen Gründen gekündigt werden. Streitigkeiten, die sich aus diesen Vorschriften ergeben, werden vom Preisungsausschuss nach Anhörung von Sachverständigen, soweit erforderlich, entschieden.

§ Cloppenburg, 28. Dez. Wegen immer wiederkehrender Klagen über zu hohen Fischpreisen hat das Schwabrot, sind die Vordamerstande anlässlich angezogen worden, von Zeit zu Zeit Nachfragen bei den verschiedenen Bäckern zu entnehmen und an das Lebensmittelunterföhrungsausschuss in Oldenburg zu senden. Das Ergebnis solcher Untersuchungen wird das Amt jeweils unter Benennung der Bäcker bekannt machen.

Wildeshausen, 29. Dez. Die Versorgung der Stadt mit Kohlen ist im Verhältnis zu anderen Städten eine recht geringe. Das zu wenig gelieferte Quantum soll nachgeliefert werden. Die Stadt hat sich das Vorkaufrecht für den Burgberg, auf dem das Defnmal für die Gefallenen unserer Stadt errichtet werden soll, gesichert. Mit der Ausführung dieses soll bis zur Rückkehr der Kriegesgefangenen gewartet werden. — Anlässlich des Explosionsunglücks in Marienfeld wird die Stadt die Marinerverwaltung eruchen, die bei der Zuführungsfälle lagernden Munitionsmengen, die eine große Gefahr für die ganze Umgebung bedeuten, anderweitig unterzubringen. — In den städtischen Holzparzellen ist das Holz derartig teuer geworden, daß Minderbemittelte es nicht erziehen können. Händler sollen die Preise dafür in die Höhe getrieben haben. Beschlossen wurde, Händler fortan nicht mehr zuzulassen.

Was sollen wir, was soll unsere Jugend lesen?

VI.

Gar manche Eltern haben sich gewissenhaft geprüft, ob das Buch, welches sie ihrem Kinde senden wollen, den sittlichen und künstlerischen Anforderungen genügt. Sie haben es auf den Weisnachstlich gelegt — und sind enttäuscht; die erwartete Wirkung ist ausgeblieben. Das Kind mag das Buch gar nicht einmal lesen. Die Eltern haben sich eine Frage nicht beantwortet: Was ist das Buch auch kind er k ä m l i c h? Was heißt das? Ein Kinderbuch muß sichtlich und klar, gemüßvoll und so anständig sein, daß es in der Phantasie mite r l e b t werden kann. Diese Eigenschaften zeigt Christoph von Schmid, und deshalb lesen ihn Kinder so gern. Aber ihm und feinseligkeiten fehlt der rechte künstlerische Wert; daher wurde höchstens eine Auswahl aus seinen Werken empfohlen. Aber die geforderten Eigenschaften hat das deutsche Märchen. Für die ersten Schuljahre sind besonders geeignet die Grimm'schen Märchen, die einzeln im Verlag Scholz mit großen farbigen Bildern deutscher Künstler erschienen sind. Aber sie hier gesehen hat, der hat sie auch gekauft. Es muß jeder Mutter Freude machen, sie mit ihrem Kinde zu betrauten. Und auch ein Buch, das so l i s t ä m l i c h sein will, muß sichtlich, gemüßvoll und phantasievoll sein, es muß aber auch aus dem Interessengebiet des Kindes genommen sein. Einem Buch, das diese Eigenschaften nicht hat, fehlen die Töne, die verdammt kalten im Innern des Lesers mitschwingen lassen.

Das Interessengebiet wird vornehmlich bestimmt durch Alter und Geschlecht, Herkunft und Beruf. Und nicht zuletzt wird die rechte Auswahl auch bedingt durch die seelische Verfassung, die in d i v i d u e l l e E i g e n a r t des Lesers. Der tiefen Schmerz undummer erlitten hat, dem darf man kein Buch geben, das nur noch mehr in seinem Schmerz weilt, in ängstlichen und skrupulösen Seelen kann durch ein sonst hochstehendes Buch großes Unheil angerichtet werden. Ein allgemeingültiges Rezept läßt sich für solche Fälle natürlich nicht geben. Wie man bei Krankheiten den Arzt zu Rate zieht, sollte man hier nur nach gewissenhafter Prüfung und Ueberlegung mit gewissenhaften und Bekehrten vorgehen.

Was diese Aufsätze an Gedanken und Anregungen gebracht haben, gilt in erster Linie natürlich dem ersäbenden Buche. Gar manches ließe sich auch noch vom belebenden Buch

fagen. Aber da lassen sich weit schwerer allgemeine Richtlinien festlegen; es müßte jedes Wissensgebiet für sich besprochen werden. Die mehrfach erwähnte Liste des Frauenbundes bringt auch einige empfehlenswerte belehrende Bücher. Man sollte auch weit mehr, als das meistens geschieht, ein solches Buch auf den Weihnachtstisch legen. Wer ein besonderes Interesse hat oder bei seinem Kinde beobachtet, der wendet sich am besten an einen erfahrenen Fachmann, oder wenn es ihn an solchen unter seiner Bekanntheit fehlt, an den Vorstand des Frau-Frauenbundes, der sich für die einzelnen Wissensgebiete für ihn an Fachleute wendet und bereitwillig Auskunft erteilt.

Hoffentlich sind diese Zeilen und das Verzeichnis des Frauenbundes wenigstens bei einigen Lesern auf fruchtbaren Boden gefallen und haben die jungen Mädchen auf dem Weihnachtsstisch andere Bücher als die Courtes-Maler, Marit, Schürstuh u. w. gefunden. Hoffentlich sind viele Jungen vor den erlogenen Phantasiegebilden eines Karl May und ähnlichen Abenteuergeschichten bewahrt worden.

Dr. U.

Vermischtes.

Ein Testament in vier Worten. London, 23. Dez. (M.). Eines der kürzesten Testamente, das je englische Gerichte beschäftigt hat, der auf den Schlachtfeldern Italiens gefallene Leutnant Frank Robson Kirkley hinterlassen. Seine letztwillige Verfügung, die auf der Rückseite einer seine Frau als junges Mädchen darstellende Photographie geschrieben war, bestand nämlich nur aus vier

Worten und der Unterschrift und lautete: „Ich hinterlasse alles ihr.“ Das Testament des Leutnants ist trotz des Fehlens von Zeugenunterschriften als gültig anerkannt worden, weil in letztwilligen Verfügungen von Militärpersonen dieses Formerfordernis nicht vorgeschrieben ist. Uebrigens wurde 1905 das noch kürzere Testament eines Engländers bekannt, das nur aus den drei Worten „Alles für Mutter!“ bestand und ebenfalls gesetzliche Gültigkeit erlangte.

Bergarbeiterstreik wegen — Weltuntergangs. Die Bergarbeiter von Miami in den Vereinigten Staaten dürfen für sich beanspruchen, aus einem Grunde gestreikt zu haben, der in der Streikgeschichte aller Länder geradezu einzig dasteht. Als nämlich der amerikanische Astronom Porta für den 18. Dezember den Untergang der Welt voraussagte, erklärten die Grubenarbeiter von Miami, auf diesem Tage nicht eintreten zu wollen, denn wenn schon einmal die Welt untergehen sollte, so wollten sie wenigstens das Ende auf der Oberfläche der Erde und nicht unter Tage erleben. Ueberhaupt scheinen die Voraussagen des Professors Porta, den übrigens die Universität Michigan jetzt energisch von sich abhottelt, wenn man den amerikanischen Wärrern Glauben schenken darf, in den Köpfen der Pankees allerhand bedenkliche Verwirrungen angerichtet zu haben. So ließ sich ein Farmer Salem von zwei Individuen einen reservierten Platz für das Weltende aufschreiben und verlangt jetzt bei der Polizei in

Cleveland energisch sein Geld zurück. Besonders aus den Südstaaten werden die merkwürdigen Dinge berichtet. In Süd-Karolina ließen Tausende von Negern ihre Arbeit im Feld, um Gebetsveranstaltungen abzuhalten und sich die ganze Nacht hindurch auf das jüngste Gericht vorzubereiten. Hunderte von abergläubischen Weibern schlossen sich den Negern bei diesem merkwürdigen Tun an.

Das Heiratsgeschick der modernen Lehrerin. Weil die Lehrerinnen jetzt heiraten dürfen, findet sich in einer französischen Zeitung folgende Anzeige: „Lehrerin in idyllischem Dorf mit reizendem Schulhaus und eben solcher Häuslichkeit, die den Beruf nicht aufgeben will, sucht Lebensgefährten, der den Haushalt führen kann.“

Der wahre Spartacismus. Eine niedliche Geschichte erzählt ein Leser den „Dresdner Nachrichten“. Er schreibt: „Anlässlich des Weihnachtswechsels kommt zu einer mir bekannten Familie eine recht energisch dreinschauende Frau. Nach der Besprechung meint sie: „Ich möchte aber noch bemerken, daß ich Spartacistin bin.“ „Aun, was ist denn da? Frage die Hausfrau. Da stemmt die Weichfrau die Arme in die Hüften und erklärt kurz und bündig: „Unsere Erenig woll'n mir wieder haben!“

Was heute das Holz kostet. Bei einer Auktion von Nutholz in Eichenfeld in Thüringen wurde der Festmeter bis zu 528 Mk. bezahlt.

Neue Preise für Zuckerrübenfasern. Der Preis für den von Verrechnungsstellen zu liefernden Samen ist auf 160 Mk. für den Zentner,

der Höchstpreis für Samen, der von Sächtern verkauft wird, auf 200 Mk. für den Zentner bestimmt.

Der Goldatenrat als Rattenräuber und Gassenmörder. Vor dem Dresdener Landgericht hatte sich der Maschinenfabriker Sobe aus Dresden-Lößtau, der unter der Anklage steht, seine Ehefrau ermordet zu haben, zu verantworten. Sobe, der schon wegen schwerer Verbrechen bis jetzt 23mal mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen belegt worden war, gehörte im November 1918 einer Dresdener Kriegsarbeiterkompanie an, die ihn, den so vielfach und schwer Verbestraften, bei der Revolution sofort zu ihrem Goldatenrat wählte. Die ihm durch diese Wahl zugesprochenen Nachvollkommenheiten küßte er schmeichelt in seinem eigenen Interesse aus, u. a. eignete er sich durch einen schweren Einbruchsdiebstahl, den er in der Schützenkaserne in Dresden ausführte, eine Kompaniekasse in Höhe von 8400 Mk. an. Der Herr Goldatenrat wurde nun wegen schweren Raubdiebstahls erneut zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. In den nächsten Tagen wird sich nun Sobe wegen der an seiner Ehefrau begangenen Mordtat vor dem Dresdener Schwurgericht zu verantworten haben.

Bestellungen

auf die „Oldenburgische Volkszeitung“ nehmen alle Postanstalten, unsere Agenturen und Boten jederzeit entgegen.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Besta, Druck und Verlag: Bestaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Besta.

Umsatzen. Besta, den 29. Dezember 1919.

Bekanntmachung

In den Gemeinden kommt in den nächsten Tagen ausländisches Weizenmehl zum Preise von 84 Pfennig für das Pfund an die Nachbelsverfänger zur Ausgabe.

Es wird auf Abchnitt 15 der Einfuhrzulasskarte ein halbes Pfund Mehl abgegeben.

Küdens.

Langförden.

Diejenigen, welche bei der letzten Verteilung keine Rente bekommen haben, wollen sich bis Freitag abend melden.

In den Geschäften Hof. Dultmeyer, Nieder, Rathmann, Benete und Büßing kommen Heringe zur Verteilung.

Stutenberg.

Roggen-Abnahmen

am Freitag, 2. Januar, auf Station Neuenkirchen, und am Samstag, dem 3. Januar auf Station Kellstahof.

Neuenkirchen. H. Thammann.

Damme.

In sämtlichen Geschäften sind prima Holzländische Heringe pro Etüd 80 Pfennig im freien Handel käuflich. Der Gemeindevorstand.

Immobilien-Verkauf.

Die Erben des im Kriege gefallenen Mühlensbesizers Aug. Sühdes lassen dessen in Bohne, Reestrasse, belegenes

Zweifamilienwohnhaus,

ganz neu, nebst Garten am Montag, dem 5. Januar 1920, mittags 12 1/2 Uhr in Nordhoyens Wirtschaft öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Bohne, den 29. Dezember 1919.

B. Zerhusen.

Holz-Verkauf.

Zeller Casp. Busche zu Büsche läßt am Samstag, dem 3. Januar 1920, nachmittags 1 Uhr anfangend,

100 Haufen lange Tannen zu Latten

Rickstaken und Leiterbäumen,

50 Haufen zu Brennholz,

3 dide Buchen,

2 dide Eichen für Maschinen- und

Wagenbauer

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Mit den Buchen und Eichen wird zuerst bei der Wohnung des Verkäufers angefangen.

Käufer ladet ein

Batum. A. Kathe.

Großer Erlen-Verkauf.

Zeller B. Anke zu Büsche läßt am Mittwoch, dem 7. Januar 1920, vorm. 10 Uhr anfangend,

400 Stämme dide, ajfzette Erlen

für Holzschuhmacher,

100 Nummern dides Erlen- und

Birken-Brennholz

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung in Verkäufers Wohnung.

Käufer ladet ein

Batum. U. Kathe.

Habe noch 14 beste Moorpläcchen

zum Dorffischen zu vergeben. Das Moor liegt hinter Welpo und ist zu jeder Jahreszeit gutem fahrbaren Wege zu erreichen. Wichtigste wollen sich am 2. Januar, nachmittags 2 Uhr vor meinem Moor bei Anfallschewe eintunden.

Sagen. Anton v. Lehmden.

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, dem 3. Januar 1920, vormittags 10 Uhr, läßt Frau Wwe. Deking zu Emsbergen in ihrem Holzbestande bei Neubauer Wübbold:

80 Stämme Eichen Nuthholz, 30

Haufen Ridelstämme und 150

Haufen gutes Brennholz,

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Goldstedt. D. Scheele.

Holz-Verkauf

Rötter Franz Schmöller in Höhe läßt am Freitag, dem 2. Januar 1920, nachm. 2 Uhr

90 Haufen bestes Erlen- u. Birken-

brennholz, darunter 50 dide

Käupelhaufen

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet freundlichst ein.

Dinlage. F. Diekmann.

Großer Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 8. Januar 1920, morgens 10 Uhr anfangend, läßt Zeller H. Lübbers

Soldern in Soldern bei Bohne t. D. in seinem

Zannenlamp

eirk. 400 Stämme schöne, schlanke, schiere,

dide Gansen zu Balken, Sperrn und

Bestern, gutes Bankholz,

eirk. 100 Erlen und Birken für Holz-

schuhmacher

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung im Busch. Käufer ladet ein

Bohne, Januar 1920.

H. Wurhorst, Aukt.

Großer Holzverkauf.

Am Montag, dem 5. Januar 1920, mittags 12 Uhr anfangend,

läßt der Besitzer Hermann Eickmann in Hand-

dorf bei Soldorf auf seinem Hofe

70-80 dide, lange Eichen,

darunter Stämme von 15 Meter Länge

und 70 Zentimeter Durchmesser,

15-20 dide, lange Buchen,

15-20 Erlen für Holzschuhmacher,

30 Arn. eich. Einriedigungspfähle,

50 Arn. Buchen und Eichen

zu Brennholz,

ferner einen starken Ackerwagen und eine gut

erhaltene Zentrifuge verkaufen. Das Holz ist gefällig und liegt an der Soldorf-

Dammer Chaussee in unmittelbarer Nähe des Wap-

hofs Soldorf. Anfahren übernimmt der Verkäufer. Soldorf, den 24. Dezember 1919.

B. Johanning.

Fleischkarten-Ausgabe

am Freitag, dem 2. Januar 1920, vorm. 9 bis 12 Uhr und nachm. von 4 bis 7 Uhr auf dem Rathaus.

Besta, 30. 12. 19. Stadtmagistral.

Für Speisestättchen, die vom 1. Januar 1920 an von den Erneuern abgeliefert werden, wird auf Anwendung der Reichskartoffelstelle und nach Anhörung des Betrags der Landeskartoffelstelle neben dem Höchstpreise von 7,25 Mk. für den Zentner eine Aufbewahrungsgeldgebühr von 2 Mk. für den Zentner festgesetzt.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß nach Bestimmung der Reichskartoffelstelle jedem Kartoffelerzeuger für Lieferungen über 200 seines Lieferungsloßes während der Saison 1919/20 zwei für

Ablieferungen über 50 bis zu 60% 2.-Mk., 60 bis zu 70% 2,50 Mk., 70 bis zu 80% 3,00 Mk., 80 bis zu 90% 3,50 Mk., 90 bis zu 100% 4.-Mk., 100% 6.-Mk. für jeden Zentner.

Die Zahlung der Prämien geschieht am Ende des Wirtschaftsjahres in einer Summe.

Oldenburg, den 23. Dezember 1919.

Bundeskartoffelstelle. Verwaltungsgabteilung. H. Weber.

Verein der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Goldenstedt.

Am Sonntag, dem 4. Januar, morgens nach dem Frühstück findet bei Witwe Hinners eine

Versammlung

statt. Tagesordnung dahelbst. Kriegsteilnehmer sind hierzu freudlichst eingeladen. Allen Gebern, die in so reichem Maße für unsere Kriegsgefangenen durch Abnahme der Wollfabrikmarken beigetragen haben, deren Glend zu lindern, sei hierfür an dieser Stelle besonders gedankt. Der Vorstand.

Moor-Verpachtung.

Zeller Arnold Küßling, Einkenborg, läßt auf seinem Moore, belegen am überfahrenden Moor-

damm,

ca. 20 Pfänder Moor zum Torfstich

am Montag, 5. Januar 1920, nachm. 2 Uhr

Öffentlich meistbietend verpachten.

Besta, 1919, Dez. 30.

Hermann Bröring, Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Hofbesizers Otto Widdelkamp f. Braze in Grönloh verkaufe ich am Mittwoch, dem 7. Januar 1920, eine bedeutende Anzahl Nummern sehr schönes

Erlen- und Birken-Brennholz

für Büstenmacher geeignet, öffentlich meistbietend.

Versammlung der Käufer mittags 12 Uhr beim

Generalmann Kettler.

Wesdel, den 28. Dezember 1919.

H. Lüdeling, Auktionator.

2 Waggon Cementkalk

zu

loeben eingetroffen.

Besta. Joseph Warfing.

la echt holländisches

Seifenspulver

in Friedensqualität vorrädig in den Geschäften bei Arnold u. Dören, Große Kirchstr. und bei Aug. Wüstenstein, Bergstrasse 4, Telefon 240. Wir geben hierdort ab, so lange der Vorrat reicht.

Habe ein schönes, roibantes

Rufstalb

zu verkaufen.

Zof. Fangmann, Darne bei Batum.

Wünschen allen

Bewandten u. Bes

kannten ein glückseliges neues Jahr. Familie Zof. Kalvelage, Bohne t. D.

Bestaer Kalender

Preis 30 Pfg.

verlange man umgehend.



Januar 1920.

Bestaer Tafelkalender

Preis pro Bild 60 Pfg. unangezogen.

Bestaer Druckerei und Verlag,

G. m. b. H. Besta.

Schäfers-Lichtspiele

Neujahrsabend 8 Uhr.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute dornittag 11 Uhr meinen lieben Mann, meinen unergelichen Sohn, unsern treuforgenden Vater, Schwager und Onkel,

Franz August Bornhorst

nach kurzer, heftiger Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb sanft und gottgergeben, wohl vorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 50. Lebensjahre.

Am stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Langwege 5. Dinlage, 29. Dez. 1919.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Januar, morgens 10 Uhr in Dinlage statt.

Sollt jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.